

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Fische 2015 Mîna

Brief Nr. 11 / Zyklus 28 – 19. Februar bis 20. März 2015 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 11 / Zyklus 28 – 19. Februar bis 20. März 2015 – ॐ

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr von Widder 2014 bis Fische 2015.	4
Botschaft für den Monat Fische ॐ.	5
Auszug aus der Neujahrsrede 2015 von Meister <i>KPK</i>	7
Botschaft des Lehrers • Wohltätiger Dienst.	12
Lord <i>Krishna</i> • GĪTĀ-UPANISHADE — Der EINE existiert in Allen	13
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Menschliche Schwäche.	14
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Gebete für das Gemeinwohl	15
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Streb' danach, anderen von	16
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Heiterkeit.	17
<i>Vidura</i> • LEHREN DER WEISHEIT.	18
<i>Shirdi Sai</i> • WÖRTE DER WEISHEIT — MEINE FREUNDE.	19
Botschaft von <i>Śrī Rāmakrishna</i> • Der Glaube kann Wunder bewirken.	20
Über die Geheimlehre • Ägypten (3. Teil).	21
Gebet eines Laien • 92	23
DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG • 6. I. Strophe (Teil 5)	24
Jüngerschaft • Körper-Bewusstsein und Selbst-Bewusstsein	25
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 100. CVV – Gespräche	26
DIE LEHREN VON KAPILA • 32. Die vier Modelle der Schöpfung (Teil 1)	27
DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG • 28	29
ÜBER DIE LIEBE • 96.	30
ÜBER DIE STILLE • 96	31
INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME • 89.	32
Aus der Feder des Lehrers • Fragen und Antworten	33
<i>Agni</i> – Eine Einführung in die Arbeit des Kosmischen Feuers • 40. Die Morgendämmerung	34
Meister <i>EK</i> • 63. VISHNU PURĀNA — Kapitel XVI: <i>Daksha</i> (1. Teil).	36
Zwei Seiten für Jugendliche • ÜBER DIENST; MITHILA Editorial 109; Geschichten für Jugendliche.	39
Bild zur Symbolik von Fische ॐ.	41
PARACELTUS – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 126 – Reinhaltung der Umwelt.	42
Aktivitäten der WTT Gruppe Wermelskirchen in 2014	44
<i>Rudra</i> , der kosmische erste Logos und sein Wirken (Teil 12)	45
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation	3. Umschlagseite
MANTRA • 16. <i>Īṣā Vāsya Upanishade</i>	4. Umschlagseite

Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Vaisakhbrief Redaktion: World Teacher Trust e.V., Bachstr. 20, D-42929 Wermelskirchen

E-Mail: wtt@kulapati.de, Telefon: +49-(0)2196-971811

Bankverbindung:

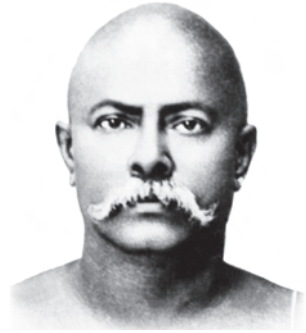
Kontoinhaber: World Teacher Trust e.V.

(Kontodaten nur in der Druckversion, im Internet-PDF auf Anfrage)

Web:

www.kulapati.de und www.worldteachertrust.org

Gebet* für das Jahr
von Widder 2014 bis Fische 2015



***Virât* shines through ten digits.
Virât has ten fingers.
Man has ten fingers.
Man is frame of *Virât*.**

Virât scheint durch zehn Ziffern.
Virât hat zehn Finger.
Der Mensch hat zehn Finger.
Der Mensch ist die Gestalt von *Virât*.

* Der Kommentar zu diesem Gebet kann im Vaisakhbrief Widder 2014 Nr. 12/Zyklus 27 oder im Buch OKKULTE MEDITATIONEN von K. Parvathi Kumar unter Meditation Nr. 67 nachgelesen werden.



Botschaft für den Monat Fische

Der Eintritt der Sonne in das Tierkreiszeichen Fische bietet eine Gelegenheit, sich der höheren Dimension der Dualität zuzuwenden. Die Fische sind das vierte veränderliche Tierkreiszeichen. Jedes veränderliche Zeichen weist auf die duale Natur hin. Dualität bezieht sich auf Geist und Materie, die von den zwei Fischen repräsentiert werden. Ein Fisch jagt den anderen. Entweder jagt der Geist die Materie oder die Materie den Geist. Ein Aspirant lebt in der Welt der Dualität. Er steht zwischen weltlichem und geistigem Streben. Diese Dualität in ihm – Geist und Materie – befindet sich in ständigem Streit. Während die Persönlichkeit weltliche Vergnügungen verlangt, will die Seele diese überschreiten. Von Zeit zu Zeit gibt es das Ziehen und Stoßen zwischen Geist und Materie, zwischen Körper und Seele. Ein Jünger versucht, ein Gleichgewicht zwischen beiden herzustellen und ein *Yogî* zu werden.

Ein *Yogî* lehnt weder die Materie noch den Geist ab, denn Ablehnung ist für ihn keine Lösung. Für ihn geht es vielmehr darum, die Materie zu transzendieren statt sie abzulehnen. Wenn die Transzendenz auf sanfte und freundliche Art und Weise geschieht, führt dies zur Zusammenarbeit. Ablehnung dagegen bewirkt Widerstand und mit Sicherheit keine Bereitschaft zur Zusammenarbeit, sondern einen permanenten Kampf.

Jupiter, der Herr der Fische, verleiht goldene Weisheit, die darin besteht, durch Freundschaft zu gewinnen. Durch die Herzen der Menschen gewinnt Jupiter. Seine Siege unterscheiden sich stark von den Siegen des Mars. Wenn Mars einen Sieg erringt, hinterlässt er bei dem Besiegten Unzufriedenheit, Bestürzung und Schmähung. Er wartet nur auf eine günstige Gelegenheit, sich zu rächen. Aus diesem Grund hält Jupiter den Schlüssel, nicht nur um Transzendenz zu bewirken, sondern um eine friedvolle Koexistenz zu schaffen.

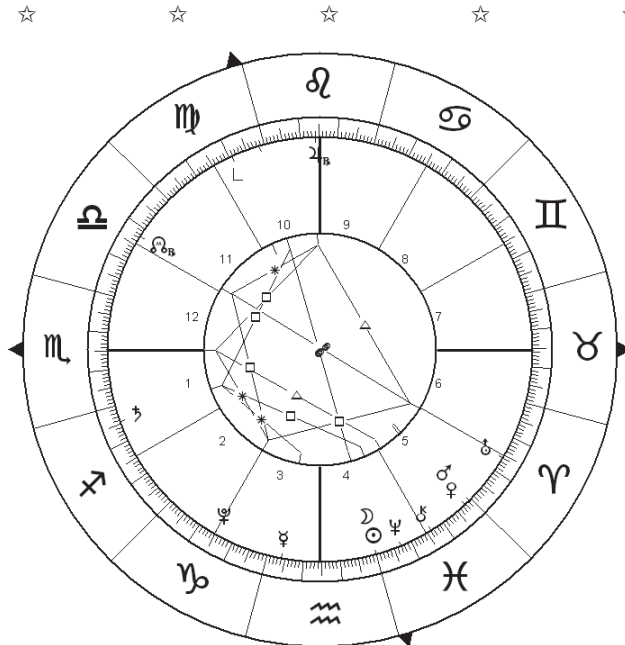
Merkur und Jupiter sind die Herren der veränderlichen Zeichen. Weder Merkur noch Jupiter sind Kämpfer. Merkurisch geprägte Menschen möchten schlichten und sind kompromissbereit. Jupiter geprägte Menschen sind Wohltäter und Förderer. Merkur ist der Herr der Zwillinge und der Jungfrau, während Jupiter der Herr des Schützen ist und in den Fischen erhöht steht. Ein erhöht stehender Jupiter hält den Schlüssel zur Transzendenz.

Jupiter in den Fischen, dem zwölften und letzten Haus des Tierkreises, ermöglicht eine weise Auflösung der Dualität. Denkt daran, dass die Fische vom Zeichen Krebs aus das 9. Haus sind. Der Herrscher des 9. Hauses ist auch Jupiter. Die Seelen, die im Krebs Körper annehmen, treten in die Welt der Dualität ein und werden von Jupiter in den Fischen aus der Dualität befreit.

Ein kluger Schüler wird die nachfolgenden Sonnenjahre nicht in Eile durchlaufen, ohne seine Dualitäten mit der Hilfe der Fische-Energien aufzulösen. Diese gelten als die Energien der Synthese.

Mögen die Schüler sich auf das 4. Haus beziehen als das Eintrittstor in die Welt und das 12. Haus als das Ausgangstor aus der Welt. Die Schlüssel zu diesen damit verbundenen Sonnenzeichen sind sehr hilfreich. Der Mond – das Denken – herrscht über das 4. Haus, während Jupiter den Vorsitz über das 12. Haus hat. Der Mond hilft zu analysieren, und Jupiter bewirkt die Synthese.

Möge der Schüler sich von der Analyse zur Synthese hin bewegen!



☉ → ♋ am 19. Februar 2015 um 0⁵⁰ Uhr MEZ

(Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Auszug aus der Neujahrsrede 2015 von Meister KPK*

Das feurige Dreieck von Uranus, Jupiter und Saturn

Von der Planetenkonstellation her (siehe auch das Radix auf Seite 4) haben wir derzeit **Uranus im Widder, Jupiter im Löwen und Saturn im Schützen**. Uranus ist schon seit einigen Jahren im Widder, Jupiter ist am 16. Juli 2014 in den Löwen und Saturn ist am 23. Dezember 2014 in den Schützen gegangen. Diese **drei Feuerzeichen (Widder – Löwe – Schütze)** sind nun von drei folgenschweren Planeten besetzt. Wir kennen die Kraft von Uranus und wissen, dass Uranus im Widder unseren Kopf bearbeitet, und alle möglichen Umwandlungen können sehr gut ausgearbeitet werden. Dafür ist Uranus als der diesbezüglich bestmögliche Planet in Aktion. Er ist die Sonne für unsere Sonne, er ist Jupiter für unseren Jupiter und der *Avatâr* der Synthese. Wenn er sich im Widder aufhält, müssen wir über seine Energien im Kopf kontemplieren, so dass unser Kopf viele Umwandlungen durchläuft oder anders ausgedrückt: es ermöglicht uns, durch das Ritual zu gehen, in dem uns „der Kopf abgeschnitten“ wird. Erinnert euch an *Daksha*, den egoistischsten *Prajâpati*, dem der Kopf abgeschnitten und stattdessen der Kopf eines Lammes aufgesetzt wurde. Er war der kompetenteste, aber auch der arroganteste aller Patriarchen. Kompetenz ist oft mit Arroganz gepaart, aber Kompetenz mit Demut zu verbinden, ist die beste Situation.

Eine vergleichbare Geschichte ist die von *Ganesha*, der den Kopf eines Elefanten bekam. Das „Abschneiden des Kopfes“ bedeutet: die bisherige Art des Denkens, des Sprechens und des Handelns wird grundlegend verändert. Das ist ein Phänomen. Vieles verändert sich so gut, dass Leute mit einem „harten Schädel“ einen „weichen Kopf“, z. B. den eines Lammes bekommen, d. h. nur dadurch, dass die Umwandlungen im Ego stattfinden, wandelt sich ein Menschensohn in einen Gottessohn um.

Uranus im Widder bietet diese Gelegenheit noch einige Jahre, aber im nächsten Jahr haben wir schon nicht mehr dieses feurige Dreieck, denn am 11. August 2015 verlässt Jupiter das Zeichen Löwe. Auch im vergangenen Jahr hatten wir diese Gelegenheit nicht in dieser Dimension

* Übersetzung des transkribierten englischen Vortrags. Dieser Vortragstext ist vom Vortragenden nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

denn Jupiter war bis zum Juli 2014 noch im Zeichen Krebs und Saturn ist erst im Dezember 2014 in den Schützen eingetreten, so dass es eine Dreiecksarbeit gibt, die der Umwandlung dient, denn Uranus ist der *Avatâr* der Synthese oder die Überseele. Jupiter ist der Lehrer, den wir im Herzen haben. Er befindet sich jetzt im Löwen, dem Haus der Sonne – Löwe ist das eigene Haus der Sonne und die Sonne ist die Seele.

Der Lehrer lebt also derzeit im Haus der Seele, d. h. es ist eine sehr angenehme Situation, dass der Lehrer im Haus des Schülers wohnt. In seiner Anwesenheit kann sich der Schüler sehr schnell verändern. Jeder Schüler wünscht sich sehr, dass ein Lehrer der Weisheit ihn besucht und in seinem Haus bleibt und jetzt ist Jupiter im Haus der Sonne. Das ist eine neue Dimension, die zu uns kommen kann, wenn wir darüber kontemplieren.

Jupiters Anwesenheit schenkt Großzügigkeit, Wohltätigkeit und die Berührung unpersönlicher Liebe und die Seele hat daher den Nutzen aus der Gegenwart von Jupiter. Das gibt es nur ein Mal alle 12 Jahre. Jupiter wird zwar in 12 Jahren wieder in den Löwen zurückkommen, aber dann wird Uranus nicht mehr im Widder und Saturn nicht mehr im Schützen sein. Deshalb müssen wir über diese Gelegenheit nachdenken und sie nutzen, wenn wir intelligente Arbeiter auf dem Weg zur Jüngerschaft sein wollen.

Die drei folgenschweren Planeten sind in den Feuerzeichen im Trigon sehr gut miteinander verbunden, d. h. seit Dezember 2014 haben wir eine Zeit großer Möglichkeiten und Gelegenheiten, die im August 2015 ablaufen wird, weil dann Jupiter in das Zeichen Jungfrau weitergehen wird. Deshalb müssen wir dafür sorgen, dass wir die Energien von Uranus im Kopf, die Energien von Jupiter im Herzen und die Energien von Saturn im Basiszentrum spüren.



So muss ein okkulter Schüler mit diesen planetarischen Bewegungen arbeiten, um diese vorteilhafte Zeit zu nutzen und die möglichen Umwandlungen zu erreichen. Er sollte über sie kontemplieren, so dass er während des Umwandlungsprozesses alle Dinge gut macht. Jüngerschaft ist ein Prozess, bei dem die Persönlichkeit umgewandelt wird, damit die Seele von der Persönlichkeit befreit wird. Die Seele steckt in der Persönlichkeit fest, erstickt fast und hat keinerlei Freiheit, so dass sie ihre Ziele

nicht verwirklichen kann, stattdessen erfüllt die Persönlichkeit mit der Energie der Seele ihre eigenen Ziele und deshalb muss die Seele immer wieder neu geboren werden.



Beim December-Call habe ich davon gesprochen, dass der Drache den Menschen überwindet. Der Mensch muss sich mit diesem Drachen anfreunden, sich auf ihn setzen und seine Ziele anstreben. Das Symbol dafür ist *Varuna*, der auf einem strahlend weißen Drachen sitzt. *Varuna* regiert einen strahlend weißen Drachen und bewegt sich mit ihm durch die Wasser des Himmels, d.h. er bewegt sich im Blau. Der weiße Drache steht für den diamantenen Körper (*Kâranaśarîra*, Kausalkörper), der goldene Drache steht für den feinstofflichen Körper (*Sûkshmaśarîra*) und der

braune Drache steht für den Körper aus Fleisch und Blut (*Sthûlaśarîra*). Dieser ist sehr irdisch – alles Braune ist sehr irdisch. Golden ist das, welches das Irdische überwunden hat, und das Diamantene hat sogar das Goldene überwunden und bewegt sich am Himmel.

Normalerweise muss ein Drache in den Mythologien getötet werden, aber wenn wir ihn getötet haben, können wir ihn nicht mehr nutzen. Stattdessen sollten wir uns mit ihm anfreunden und ihn zur Erreichung der Ziele der Seele nutzen, so dass er uns helfen kann, Großes zu leisten. Die Persönlichkeit muss also nicht getötet werden, denn ohne sie können wir nichts erreichen. Sie ist nicht unser Feind, sondern ein Freund, der sich unkooperativ zeigt. Deshalb treffen wir im 6. Haus oft auf widerwärtige Situationen. Im 9. Haus bekommen wir die Früchte unserer guten Handlungen, um uns zu unterstützen. Das Gegenteil davon ist das 6. Haus, in dem uns die Früchte unserer unwissenden Handlungen aus der Vergangenheit als Hindernisse begegnen.

Man kann im Geburtshoroskop ein schwieriges 6. Haus haben und dies bedeutet, dass es in uns viel gibt, das sich verändern muss, damit wir die Kooperation der Persönlichkeit gewinnen. Das ganze Leben dient dann dazu, dass wir lernen, selbst kooperativ zu werden. Alles kommt

zu uns, wenn wir uns kooperativ zeigen. Dazu gibt es im Englischen das Sprichwort „Nächstenliebe beginnt zu Hause“. Gute Handlungen müssen von uns selbst ausgehen, wenn wir aber die Kooperation von anderen erwarten, dann ist das sehr durchschnittlich. Stattdessen sollten wir unsere Kooperation anbieten und zwar unabhängig davon, ob sie von der anderen Seite erwidert wird oder nicht. Mit einer solchen inneren Einstellung können wir die Schwierigkeiten des 6. Hauses überwinden, aber wenn wir uns nur darüber beklagen, wie unkooperativ die anderen sind, dann hilft uns das nicht weiter, denn durch eine solche Haltung würden wir nur dort stehenbleiben, wo wir sind. Werden wir also kooperativ, ungeachtet dessen, wie sich unser Gegenüber verhält. Dann lässt sich Kooperation als Tugend in uns nieder und wir überwinden die Hindernisse, die wir in der eigenen Persönlichkeit haben und das 9. Haus bringt dann Unterstützung und Hilfe durch das Gute, das wir früher getan haben. Wenn wir das 6. Haus bereinigen, beseitigen wir die Hindernisse und der braune Drache kann zu einem strahlend weißen Drachen werden.

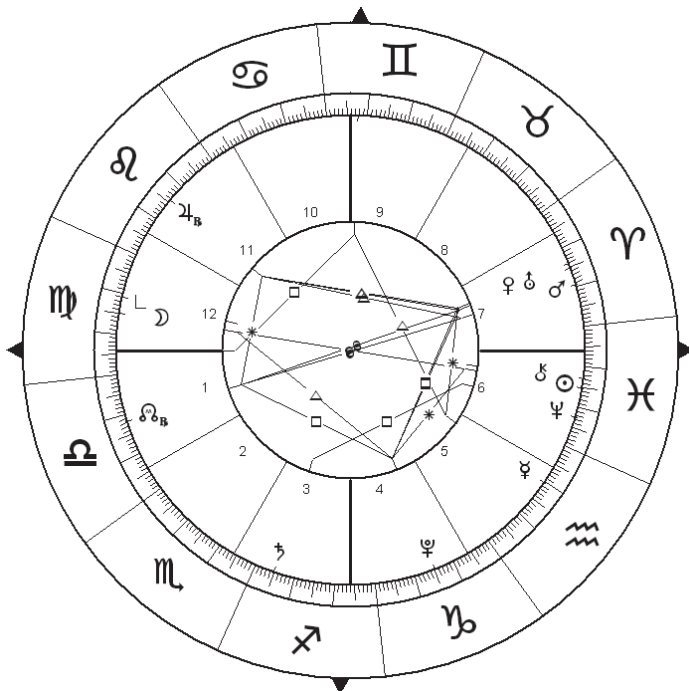
Das Quadrat von Pluto und Uranus

Derzeit haben wir also die beschriebene Dreiecksaktivität, die uns bei der Zielerreichung auf dem Pfad sehr hilfreich sein kann. Wir wissen auch, dass derzeit **Pluto im Steinbock ein Quadrat mit Uranus im Widder** bildet. In allen Ländern werden die Machthaber Schwierigkeiten und „Kopfschmerzen“ haben. Es ist heutzutage überhaupt nicht leicht, ein Land zu regieren. Pluto fordert, dass man sich kompromisslos an das Gesetz hält. Er ist erfreut über jeden, der sich an die universalen Gesetze hält. Mit demjenigen, der sich nach bestem Vermögen an das *Dharma* hält, wird Pluto kooperieren, aber keine Regierung ist *dharmisch*, weil alle Mitglieder der Regierung Sklaven der Wirtschaft und verschiedener Formen der Mafia sind. Jede Regierung verfolgt allein die eigenen Interessen und dient den Finanzmärkten. Bis die Regierungen reinen Absichten folgen und integer agieren, werden sie große Probleme haben. Es ist ein ausnahmslos globales Phänomen, dass es in jedem Land ein Gefühl der Unsicherheit in Bezug auf die Herrschenden gibt. Weltweit haben die Menschen Angst vor der Zukunft in Bezug auf ihre Finanzen und in Bezug auf ihre gesellschaftliche Stellung. Das liegt an dem Quadrat zwischen Pluto im Steinbock und Uranus im Widder.

So wie wir innere Feinde haben, die unseren Fortschritt behindern, so hat derzeit jedes Land innere und äußere Feinde, d.h. man lebt in einem Land, nutzt alle seine Wohltaten und arbeitet trotzdem gegen die Interessen dieses Landes. Der Geist des Patriotismus ist nicht sehr ausgeprägt. Deshalb haben alle Regierenden Probleme und alle Regierungsmaßnahmen sind konfliktgeladen.

Wir leben in Zeiten der Unsicherheit. Wenn wir dies akzeptieren, sehen wir alles in größerem Licht, ansonsten leben wir in Furcht und Angst. Wenn wir wissen, dass die zu befahrende Straße voller Schlaglöcher ist, stellen wir uns innerlich darauf ein, fahren vorsichtiger und passen unsere Fahrweise an. Das müssen wir verstehen. Wenn Uranus im März 2019 in den Stier geht, wird er mit Pluto ein Trigon bilden und dann werden bessere Tage kommen. Solange aber Uranus im Widder ist, geschehen in jedem Land Umwandlungen in Bezug auf die Regierungen und Regierungsgeschäfte.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



Fische-Vollmond am 5. März 2015 um 19⁰⁵ Uhr MEZ
 (Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Wohltätiger Dienst

Wer für sein eigenes materielles und spirituelles Wachstum arbeitet, kann nicht als Jünger angesehen werden. Solange die Gedanken auf das eigene Selbst gerichtet sind, bleibt man egoistisch. Jüngerschaft ist ein Prozess, bei dem man sich aus der Selbstbezogenheit herauswindet. Erst durch beständiges Denken und Handeln für das umgebende Licht und durch das Wohltätigsein diesem Licht gegenüber, erreicht man das universale Zentrum. Solange das Ich-Zentrum nicht in den Hintergrund tritt, ist die Jüngerschaft noch nicht vollkommen.

Gedanken und Bestrebungen für das Wachstum und Wohlergehen anderer stehen für Jüngerschaft. Die Meister der Weisheit messen einen Aspiranten an seinem wohltätigen Dienst, den er leistet, und nicht an der Intensität seiner Meditation über die verschiedenen Zentren in ihm. Wenn der Aspirant dies nicht erkennt, wird sein Fortschritt behindert, und es führt dazu, dass er zu immer mehr Selbstbezogenheit neigt. Folglich wird er zu seinem eigenen Gefangenen. „Einer für Viele“ steht für Jüngerschaft. „Viele für Einen“ stellt das Gegenteil dar.



GÎTÂ-UPANISHADE

– Lord *Krishna* –

Der EINE existiert in Allen

***Sarva-bhûta-sthitam yo mâm
 Bhajaty ekatvam âsthitah
 Sarvathâ vartamâno 'pi
 Sah yogî mayi vartate***

Der *Yogî*, der MICH in allen Wesen sieht, MIR als dem EINEN in Allen dient und MICH in allen Handlungen sucht, lebt stets in MIR. (6-31)

Kommentar:

Yoga bedeutet, mit dem Einen Allgegenwärtigen Gott verbunden zu sein. Der Allgegenwärtige Gott existiert ohne Ausnahme in allen Wesen. Um sich mit IHM zu verbinden, muss man IHM in den Wesen dienen. Aus diesem Grund ist der hingebungsvolle Dienst an die Umgebung ein wesentlicher Bestandteil des *Yoga*. Dienst gibt also auch die Freude der Gegenwart.

Nimmt der Schüler die Allgegenwart Gottes nicht in allen wahr, mangelt es an der gebührenden Aufmerksamkeit und Hingabe in seiner Einstellung und Haltung dem Dienst gegenüber. Wenn er jedoch den EINEN in jedem Wesen sieht, treten die Wesen allmählich in den Hintergrund und der Allgegenwärtige EINE tritt in den Vordergrund. Dann erkennt der Schüler, dass der EINE nur als die Vielen existiert. Er erkennt IHN auch in all seinen Bestrebungen, und er gelangt zu der Erkenntnis, dass er in Wirklichkeit nur in dem EINEN lebt und sich bewegt.

Sieht der Schüler den EINEN in allen Wesen, verbindet er sich mit ihnen in Ausgeglichenheit und Gleichmut. Im Umgang mit den unterschiedlichsten Menschen verändert sich seine Haltung nicht. Er sieht die Eine Person in allen Personen und verhält sich respektvoll und liebevoll ihnen gegenüber.

Im Denken eines *Yogîs* gibt es keine Verhaltensunterschiede.

Botschaft von Lord *Maitreya*

Die Gemeinschaft von *Maitreya*



Menschliche Schwäche

Die größte Schwäche der Menschen besteht darin, dass sie nicht entsprechend dem kleinen Teil an Wahrheit, die ihnen offenbart wird, handeln, selbst wenn sie noch in der Grundschule sind. Jedem menschlichen Wesen wird bereits in der Grundschule gelehrt, dass Einheit Stärke ist. Doch anstelle von Einheit bevorzugt ein erwachsener Mensch Trennung und Absonderung.

Schon ein Kind lernt die Vorzüge der Zusammenarbeit, aber wenn es erwachsen wird, erwartet es Zusammenarbeit anstatt die Zusammenarbeit anzubieten und auszudehnen.

In der heutigen Zeit sprechen die Leute von Gruppenleben, aber nur wenige sind bereit, die Annehmlichkeit, individuell zu sein, im Gruppenleben zu opfern.

In keiner dieser New Age-Gruppen finden wir, dass ihre Schlüsselpersonen für Harmonie auf der Gedanken-, Emotional- und physischen Ebene leben und handeln. Wenn es irgendeine solche Gruppe von drei Personen gibt, bieten wir Zusammenarbeit an und ermöglichen zusätzliche Arbeit des guten Willens.

Ist dies nicht paradox?

Unter Millionen von Menschen finden wir selten ein harmonisches Dreieck, das aus drei Personen besteht.

Versucht zusammenzuarbeiten und zu vereinen; das führt zum Nutzen für die Welt und für euch selbst.



Botschaft von Meister Morya

– *Maruvu Maharshi* –

Gebete für das Gemeinwohl

Wenn die Welt sich in einer tiefen Krise befindet, sind jene Menschen törricht, die für den eigenen Profit beten. Auf dem Planeten gibt es so viele *Ashrame*, in die sich viele zurückziehen, um sich selbst zu verwirklichen und um Frieden und Harmonie zu finden. Sie könnten besser für die Menschheit und ihren Fortschritt beten.

Im Denken an das Wohlergehen anderer liegt der Schlüssel für die eigene wahre Entfaltung verborgen. Das Gebet muss für das Gemeinwohl gesprochen werden und nicht zum eigenen Wohlergehen und Nutzen. Durch solche Gebete kann man die wahre Führung für das Leben bekommen. Wenn man keine Führung erkennt, liegt das daran, dass man sich nicht in diese Richtung bemüht. Also ist auch kein Fortschritt möglich.

In den Bergregionen, Tälern, Wäldern, Höhlen und an den Flussufern gibt es viele unbekannte Gruppen, die intensiv für das Gemeinwohl beten. Ihre Gebete zum Schutz der Menschheit erreichen große Höhen.

Möge dies der Zweck und die Absicht eurer Gebete sein!

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Strebt danach, anderen von Nutzen zu sein

Wenn die Arbeit zunimmt, denkt nicht, dass dies nachteilig wäre. Im Gegenteil, es ist sehr vorteilhaft, denn ein Arbeitszuwachs – widmet man sich ihm mit voller Aufmerksamkeit – kann viel Feuer erzeugen und die Körperzellen umwandeln, sofern es sich um eine Arbeit des guten Willens handelt.

Drückt euch nicht vor einer Arbeit des guten Willens. Drückt euch nicht vor einer Menge Arbeit guten Willens. Packt sie sofort an. Eine Arbeit des guten Willens ermüdet nicht. Im Gegenteil, man empfindet Freude bei der Arbeit. Freudiges Streben ist die Qualität der Jüngerschaft. Im freudigen Streben wird viel *Karma* aufgelöst, und die Körpergewebe werden elektrisch und magnetisch. Strebt danach, anderen von Nutzen zu sein. Dann erfahrt ihr Ruhe und Freude gleichzeitig und ihr werdet durchscheinend und lichtdurchlässig.



Botschaft von Meister *EK*

Heiterkeit

Heiterkeit ist wahrer Reichtum. Wenn man nicht heiter und freudig ist, dann sind ein großes Haus mit allen Annehmlichkeiten, ein teures Auto und ein dickes Bankkonto kaum von Nutzen. Diese Annehmlichkeiten bringen jedoch demjenigen, der voller Heiterkeit ist, zusätzliche Freude. Man kann nicht als vermögend angesehen werden, wenn man nicht von Natur aus heiter ist und eine wohltätige Haltung hat.

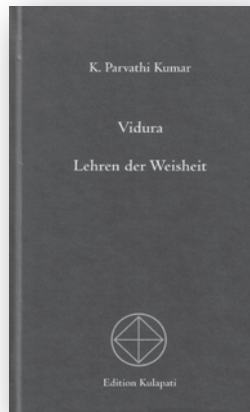
Für jene, die furchtsam, kränklich und voller Konflikte sind, hat materieller Reichtum keine Bedeutung. Es ist Unwissenheit zu glauben, dass materieller Reichtum glücklich macht.

VIDURA
LEHREN DER WEISHEIT*



Der Mensch bringt sich selbst auf den Pfad des Leidens, wenn er:

1. Uninteressierte lehrt,
2. Saat auf den Feldern anderer aussät,
3. von schlechten Menschen Gutes erwartet und
4. sich weigert, seine Versprechen zu erfüllen.



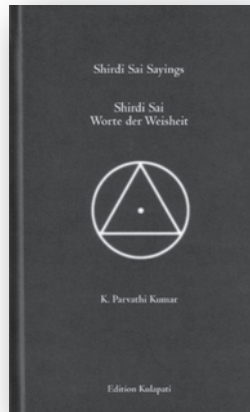
* Aus dem Buch VIDURA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.



SHIRDI SAI
WORTE DER WEISHEIT*

MEINE Freude

Möchtest du MIR die größte Freude bereiten,
dann gib den Armen und Schwachen
zu essen und diene ihnen.



* Aus dem Buch SHIRDI SAI SAYINGS – WORTE DER WEISHEIT von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V. (zweisprachig: Englisch und Deutsch)

Botschaft von Śrī Rāmakrishna



Der Glaube kann Wunder bewirken

Ein Jünger, der festes Vertrauen in die unendliche Kraft seines *Gurus* hat, geht über den Fluss, indem er nur den Namen seines *Gurus* äußert. Bei diesem Anblick denkt der *Guru* für sich: „Was? Liegt in meinem bloßen Namen eine solche Kraft? Wie groß und mächtig muss ich dann schon sein?“

Am nächsten Tag versucht der *Guru* selbst, über den Fluss zu laufen und äußert: „Ich, Ich, Ich“, doch sobald er das Wasser betritt, geht er unter und ertrinkt.

Der Glaube kann Wunder bewirken, während Eitelkeit und Egoismus den Tod des Menschen herbeiführen.



Über die Geheimlehre

Ägypten (3. Teil)

Viele Ähnlichkeiten, die zwei alte zeitgenössische Zivilisationen aufweisen, verwerfen die Theorie, dass eine aus der anderen hervorgegangen sei.

- Die indische und die ägyptische Zivilisation entstanden an den Ufern von Flüssen, die von den Bergen herunterfließen und durch Ebenen und Wüsten ins Meer gelangen.
- In beiden Ländern halten sich in den Flüssen Krokodile auf.
- In beiden Ländern verehren die Menschen den Fluss als Göttin.
- Beide Länder verehren die Kuh.
- Sie haben beide eine wunderbar entwickelte Kenntnis der Kosmologie (Weltentstehungslehre).
- Beide haben das Kastensystem.
- Beide haben zur Weltkultur beigetragen.

Schon seit 3000 v. Chr. pflegen die beiden Nationen den gegenseitigen Handel mit indischem Musselin, Baumwolle, Koriander, Bockshornklee, Gewürzen u. v. m. und belegen damit, dass sie zusammengehören.

Es war ein indischer Seemann, der in Ägypten gefangen genommen wurde und so den direkten Seeweg nach Indien bekannt gab (nach Ägypten über den Indischen Ozean). Indiens Navigationsfähigkeiten waren sogar 1000 Jahre v. Chr. bekannt. Die indischen Handelsflotten und Geschäftsleute brachten indische Waren nach Fernost einschließlich Singapur, Malaysia, Indonesien, Bali, Sumatra usw. Die Geschäftsleute der Westküste Indiens reisten nach Afrika, Arabien, Ägypten und Griechenland. Der Handel bewegte Ost und West, so auch die Kultur und die

Methoden der Anbetung und Verehrung. In den Mysterien-Institutionen ist bekannt, dass Pythagoras, Apollonius und sogar Jesus nach Indien kamen und wieder zurückkehrten, um die universelle Weisheit zu lehren. Der keltische Gott von Europa, *Kašyapa*, war nur einer der Patriarchen (*Prajâpatis*) der HINDU-PURÂNA.

Dem geschäftlichen Aufschwung folgte der kulturelle Austausch. Kultur bringt die entsprechende Weisheit mit sich. Die Hindu-Chronologien gehen noch weiter in der Zeit zurück als die Tabellen der ägyptischen Könige nach Manetho.

Nach der jüdischen Chronik gab es eine Schiffsreise in den Osten in der Zeit Salomos – 800 v. Chr – und viele Gegenstände wurden von dort mitgebracht.

Der Gebrauch von indischen Namen für Waren lässt vermuten, dass sie indischen Ursprungs waren. Das Wort „Sindhu“, das man in der Bibliothek von Assurbanipal fand, wird für indische Baumwolle verwendet. Das hebräische Wort „Karpas“ wird aus dem Sanskritwort *Karpassa* abgeleitet.

Der Lotus, von dem so oft in den indischen Schriften, Geschichten und Legenden gesprochen wird und der mit der Göttin *Lakshmî*, der Göttin von Reichtum und Überfluss, verbunden ist, ist auch in Ägypten berühmt; die Blume wird von den Hindus, Jains und Buddhisten gleichermaßen verehrt. Der blaue Lotus erscheint auf den Wandmalereien der Pyramiden. Lotusse werden den Verstorbenen mitgegeben, und sie wurden benutzt, um Kranke zu heilen und zu beleben und selbst Tote wieder zum Leben zu erwecken. Der Gott des Nils, Hapi, hält ein Paar blauer Lotusstengel in seinen Händen. Der blaue Lotus weist auf das Symbol des Lebens, der Ernährung und des Lebensunterhalts der Menschen hin.

In diesem Zusammenhang ist im Internet vieles nachzulesen über die von Madame Blavatsky beschriebenen Beobachtungen des 19. Jahrhunderts im Hinblick auf den indischen Ursprung der Zivilisationen des mittleren Westens. Diese wiederum haben die Grundlagen für die westlichen Zivilisationen gelegt.



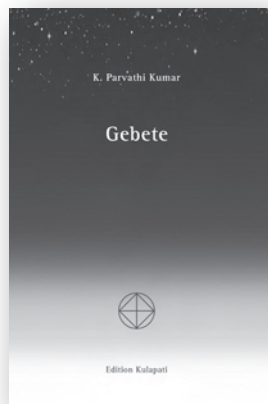


Gebet eines Laien*

92

We are habituated
to receive.
We receive
but give not.
Trees give
and grow like giants.
We receive
and remain as pigmies.
But we can receive You too,
if we know how to wait,
praying.
We pray and we wait.
Allow us to pray, please!

Wir sind daran gewöhnt
zu empfangen.
Wir empfangen,
aber wir geben nicht.
Die Bäume geben
und wachsen zu Riesen heran.
Wir empfangen
und bleiben Zwerge.
Doch können wir auch Dich
empfangen, wenn wir es verstehen,
betend zu warten.
Wir beten und wir warten.
Erlaube uns zu beten, bitte!



* Aus dem Buch GEBETE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

DER LEHRER –
SINN UND BEDEUTUNG *



6

I. Strophe

5. *Bheda varjitam* – ohne Unterschiede

Der *Guru* hat das Unterscheiden zwischen dem eigenen Ich und „anderen“ hinter sich gelassen. Für ihn gibt es keinen Unterschied zwischen „unseren“ und „anderen“. Er sieht keine „anderen“. In sich selbst und in anderen sieht er dasselbe Ich. „Andere“ gibt es für ihn nicht, nur EINS existiert.

Auch die Unterschiede zwischen Gut und Schlecht, Richtig und Falsch hören auf. Er hat nur ein einziges Programm: die Entwicklung der Menschen zu fördern, egal wie unwissend sie sind. So unterteilt er nicht in göttliche und diabolische, gute und schlechte Menschen. In ihm verschwinden alle Unterteilungen. Sie existieren nur für Personen, die im Denken leben. Für Menschen, die im Herzen leben, gibt es keine Unterteilungen. Der Verstand unterteilt, das Herz fügt zusammen. Das Herz ist der Wohnort des *Gurus*, und anders als seine Anhänger sieht er keine Unterschiede. Er hat sich einer Arbeit geweiht: den Menschen zu helfen, sich zu entwickeln. Entsprechend der Situation seiner Schüler antwortet er ihnen und müht sich um ihr Wohlergehen. Er bestraft nicht wie ein Herrscher, sondern toleriert, unterrichtet und lässt den Schülern mehr Licht zufließen, so dass sie besser verstehen können. Dabei hat er keinen besonderen Plan, bestimmte okkulte Wissenschaften zu lehren, z. B. Astrologie, Etymologie, Zeitzyklen, Heilen, Vorträge über die Schriften zu halten usw. Er antwortet auf die Nachfragen der Schüler, sofern diese Fragen dazu beitragen, die Personen zu entwickeln.

* Aus dem Buch DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.

Der Lehrer teilt jedes Wissen, nach dem gefragt wird, aber die Verantwortung, das erstrebte Wissen zu nutzen, liegt beim Schüler. Man sollte verstehen, dass der Lehrer REINE EXISTENZ ist, die anderen Menschen zur Verfügung steht, damit sie sich anschließen und ihn erfahren können. Es ist die erhabene Arbeit des Lehrers, zu SEIN und erreichbar zu sein.

Pratarevahi mânasantarbhâveyed guru pâdukâm

Sehr früh am Morgen rufe ich mir die heiligen Sandalen des Meisters
in der inneren Kammer meines Herzens ins Bewusstsein.



Jüngerschaft

Körper-Bewusstsein und Selbst-Bewusstsein

In dem Maße, in dem man körperbewusst ist, ist man damit beschäftigt, den Körper zu erhalten. Der Körper braucht nur wenig, aber wenn man zum Körperbewusstsein neigt, findet man unendlich viele Erfordernisse und Notwendigkeiten, um den Körper zu pflegen und zu erhalten. Tag und Nacht ist man damit beschäftigt, bis man schließlich stirbt.

Anstatt Körper-bewusst zu sein, sollte man Selbst-bewusst sein!

Das Selbst, das man ist, hat weder Form noch Namen. Es sammelt um sich herum die drei Qualitäten, die fünf Elemente und die fünf Sinne im Körper an – so wie der Wind, der aus dem Äther (*Ākāsha*) auftaucht, zu einem Wirbelsturm wird und die Form von aufgewirbeltem Staub annimmt. Wind an sich ist nicht sichtbar. Aber ein Wirbelsturm ist sichtbar. Der Staub im Wind wird nur durch die Bewegung des Windes angesammelt. Zum Wind hat der Staub in keiner Weise eine Beziehung.

Ebenso sollte der Jünger wissen, dass er das namenlose, formlose Selbst ist, um das sich die Form, der Name und die Qualitäten angesammelt haben. Er selbst ist reiner Äther und die Aktivität der dreifachen Qualität ist der Wind, der um sich Name und Form sammelt.

BLÄTTER AUS DEM ASHRAM*

100



CVV – Gespräche

Jene unter euch, die meine Jünger sein möchten, sollen weder in ihrem Aussehen noch in ihrem Verhalten „besonders“ erscheinen. Bei jedem Schritt eures Lebens soll „normales Temperament“ der Leitgedanke sein. Eure äußere Erscheinung und euer Verhalten sollten dem entsprechen, was allgemein üblich ist. Erscheint nicht außergewöhnlich zwischen gewöhnlichen Menschen.

Nicht einer meiner Jünger schreitet gesondert für sich vorwärts. Fortschritt wird möglich, wenn sein guter Wille bei seinen Freunden, seiner Familie und seinen Verwandten zum Ausdruck kommt. Nur wenn sein guter Wille beständig die Welt durchströmt, findet Fortschritt statt.

Solange eure Liebe nicht die ganze Welt durchdringt, seid ihr nicht gerettet. Um „ganz“ zu werden, müßt ihr das „Ganze“ mit Liebe umarmen. Wer zwischen Menschen aufgrund von Nationalität, Rasse, Religion, Zugehörigkeit zu einer Gesellschaftsschicht oder einem Glauben Unterschiede macht, ist ein Mensch, der sich selbst bindet und daher unter seinen eigenen Begrenzungen leidet. Wer die Einheit in der Verschiedenheit erkennt, ist befreit. Dies ist das Ziel meines *Yoga*. Arbeite deshalb in der Gegenwart, um die Zukunft zu errichten. Zerbrich die Begrenzungen und stehe „allein“.

* Aus dem Buch ASHRAM LEAVES – BLÄTTER AUS DEM ASHRAM von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.



DIE LEHREN VON KAPILA*

33

7. Die vier Modelle der Schöpfung (Teil 1)

Um sich zu einer Schöpfung zu gestalten, müssen die 24 formbildenden Prinzipien nach Modellen klassifiziert werden. Diese Klassifizierung geschieht durch vier Modelle. Das Strahlen des innewohnenden Bewusstseins, durch das das kosmische Denkvermögen gebildet wird, steigt herab in die vier Modelle und bleibt darin. Die vier Modelle kommen über das innewohnende Bewusstsein und seinen Glanz vom Vater herunter. Genau wie das Modell des Menschen vom Vater zum Sohn über das Sperma hinabsteigt, so kommen auch die vier Modelle der zukünftigen Schöpfung aus dem Ursprung herab. Diese vier Modelle sind göttlich. Sie lassen sich nicht unter die Natur oder die Kraft einordnen. Im Gegenteil, diese Modelle formen die Natur und die Kraft.

In den PURĀNEN werden sie als die vier *Kumāras* bezeichnet. Sie werden auch als die vier Aspekte der Zeit, die vier Qualitäten, die vier Stadien der Existenz, die vier Reiter usw. beschrieben. Die unmittelbare Gegenwart Gottes in der Schöpfung kann in diesen vier Modellen erfahren werden.

Sie werden wie folgt bezeichnet:

1. *Vasudeva* Das innewohnende Bewusstsein
2. *Sankarshana* Das involvierende Bewusstsein (Wille)
3. *Pradyumna* Der Glanz des Bewusstseins (Licht und Liebe)
4. *Aniruddha* Die unerschütterliche Aktive Intelligenz des Bewusstseins

* Aus dem Buch DIE LEHREN VON KAPILA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.; als überarbeitete 2. Auflage des Buches SANKHYA – DIE HEILIGE LEHRE.

Der Tätigkeitsbereich der vier Modelle sind die drei Welten.

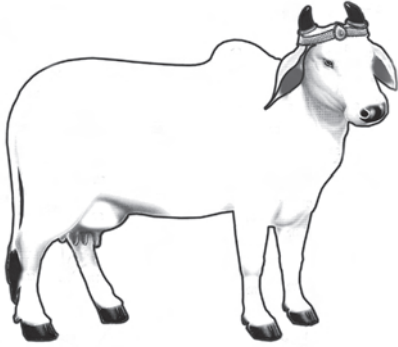
Diese drei Welten sind:

1. Die Welt der Sinneswahrnehmung
2. Die Welt der Kraft
3. Die Welt des Glanzes

Die vier Modelle und die drei Welten existieren auch im Menschen.

- Das innewohnende Bewusstsein (*Vasudeva*) befähigt den Menschen zur Erkenntnis, dass „Er Ist“ (oder ICH BIN).
- Das involvierende Bewusstsein (*Sankarshana*) befähigt den Menschen, durch Gedanke, Sprache und Handlung tätig zu sein.
- Das strahlende Bewusstsein (*Pradyumna*) befähigt den Menschen zu wissen, wie er handeln muss.
- Das unerschütterliche oder ungehinderte Bewusstsein (*Aniruddha*) befähigt den Menschen, tätig zu sein, indem er Hindernisse überwindet. Seine drei Tätigkeitsbereiche sind sein sensorischer Körper, sein Gedankenkörper und sein Lichtkörper (oder Weisheitskörper).





DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG*

28

Menschen, die Kühe töten, Kuhfleisch essen und jene, die diese beiden Handlungen unterstützen, werden unzählige kummervolle Leben erleiden.

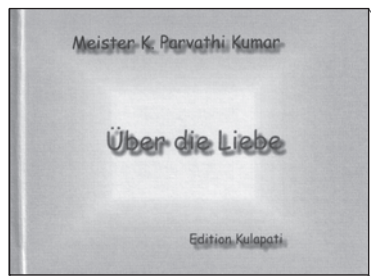
* Übersetzung aus dem englischen Buch COW – THE SYMBOL AND ITS SIGNIFICANCE von K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta in Visakhapatnam, Indien



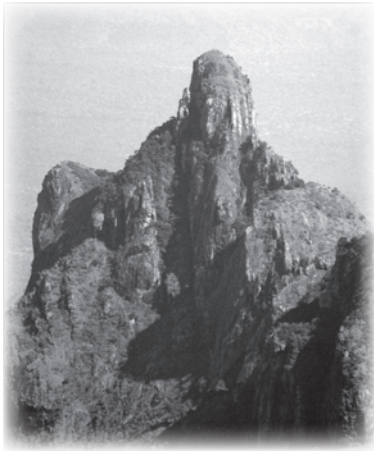
ÜBER DIE LIEBE*

96

Zu Anfang stößt die Liebe alles um.
Aber schließlich baut sie
eine bessere Ordnung auf.



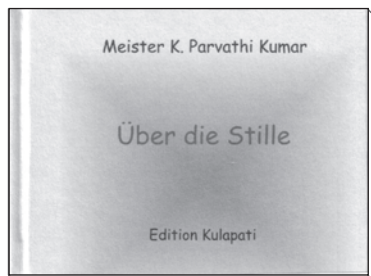
* Aus dem Buch ÜBER DIE LIEBE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.



ÜBER DIE STILLE*

96

Für den Jünger gibt es
drei niedere Reihen und drei höhere Reihen
musikalischer Klänge.
Er befindet sich in der Mitte.



* Aus dem Buch ÜBER DIE STILLE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

INVOKATIONEN
DER VIOLETTEN FLAMME*

89



Master Namaskâram

We count on the Saintly Count.	Wir zählen auf den heiligen Grafen.
Countless are His valiant deeds.	Zahllos sind Seine mutigen Taten.
Violence wanes at His valiance.	Gewalttätigkeit schwindet vor Seiner Tapferkeit.
Slavery sinks in His serene presence.	Sklaverei vergeht in Seiner heiter- gelassenen Gegenwart.
Freedom springs at His saintly looks.	Freiheit kommt auf unter Seinen heiligen Blicken.
Rhythm and order regain strength.	Rhythmus und Ordnung gewinnen neue Kraft.
Ceremonies and rituals trumpet celebrations.	Zeremonien und Rituale künden von Feierlichkeiten.
We count, we count, we count on the Master Count, whose Splendour is countless!	Wir zählen, wir zählen, wir zählen auf den Meister Graf, dessen Herrlichkeit ungezählt ist.

* Aus dem Buch INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.



Aus der Feder des Lehrers

Fragen und Antworten

Frage:

Meister, wie erkennen wir einen verwirklichten Menschen?

Antwort:

Nur wenn man selbst verwirklicht ist, kann man einen verwirklichten Menschen erkennen. Allgemein wird gesagt, dass nur ein Meistermaurer einen anderen Meistermaurer erkennt. Ebenso erkennt eine Ehefrau ihren Ehemann, auch wenn dieser sich verkleidet hat.

Ein Schüler erkennt seinen Meister, auch wenn dieser eine andere Kleidung trägt und ein Minister erkennt seinen König, auch wenn dieser sich im Exil befindet.

Es ist das eigene Bewusstsein, das den Anderen wiedererkennt. Solches Bewusstsein geht über die Logik des Denkens hinaus.

Agni – Eine Einführung in die Arbeit des Kosmischen Feuers



Vorträge in Wipperfürth 1991 von Meister KPK
(Teil 40)*

4. Das solare Feuer

Die Morgendämmerung (2. Teil)

Die Vorbereitung für die Morgendämmerung ist eine große Wissenschaft. Jeden Tag besucht uns die Dämmerung, und wir verpassen sie. Dann beklagen wir uns, dass wir trotz eifriger spiritueller Praxis nicht in der Lage sind, das Licht zu erreichen. Es ist, als würde man sich beschweren, nachdem man zu spät auf dem Bahnsteig angekommen ist, dass kein Zug kommt. Der Zug trifft z. B. kurz vor sechs Uhr auf dem Bahnsteig ein und fährt um sechs Uhr von dort ab, aber wir kommen um fünf nach sechs auf dem Bahnsteig an. Wir warten und warten, aber der Zug kommt nicht. Dann sagt vielleicht jemand zu mir: „Warten Sie besser morgen“ – und am nächsten Tag bin ich wieder um fünf nach sechs da.

Ein Mensch, der die Morgendämmerung verpasst, ist wie jemand, der den Bus, den Zug oder den Flug verpasst. Kein Passagier, der zu spät angekommen ist, sollte sich darüber beklagen, dass sein Flug, Zug oder Bus nicht da ist.

Wenn wir wirklich praktische Okkultisten sein wollen, ist eine Dusche vor der Dämmerung ein Muss. Da gibt es keinen Kompromiss. Es mag hart klingen, doch es ist wahr – wir müssen uns auf die Morgendämmerung vorbereiten, wenn wir im Licht wachsen möchten. Sind wir damit nicht einverstanden, können wir ja warten, denn wir haben noch viele Inkarnationen vor uns. Die *Kumâras* zwingen uns nicht, sie sagen es uns nur, das ist alles und danach ist ihre Arbeit getan. Seit Millionen von Jahren gibt es die Morgendämmerung – wo ist da Eile geboten?

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Vortragenden nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

Meister EK war sehr freundlich und angenehm für die Menschen, die ihn aus einiger Entfernung kannten, doch für die Menschen, die mit ihm lebten, war es wie ein Arbeiten mit Feuer. Er unterhielt sich nicht mit einer Person, die nicht vor der Morgendämmerung aufstand. Auch wollte er niemandem ins Gesicht schauen, der nicht rechtzeitig geduscht hatte. Er pflegte zu sagen: „Ich habe kein Interesse, die Esel in den Dämmerungsstunden zu sehen.“

Dies sind gewisse harte Realitäten, die wir akzeptieren müssen, wenn wir eine spirituelle Praxis durchführen wollen. Doch wenn wir uns etwas auf unsere Spiritualität einbilden wollen, so ist das etwas anderes. Es gibt die echte spirituelle Praxis und die Phantasievorstellung über eine spirituelle Praxis. Alles wird akzeptiert. Spiritualität wird genauso akzeptiert wie die Verblendung der Spiritualität. Auch die Verblendung ohne Spiritualität wird akzeptiert. Reine als Spiritualität ausgearbeitete Verblendung wird ebenfalls akzeptiert. Die *Kumâras* akzeptieren alles, da sie 21 Milliarden Varianten von Menschen sehen. Wir sind nur eine Variante davon.

Diese Information über den Besuch der *Kumâras* vor der Morgendämmerung möchte ich euch geben, damit sich niemand über die Dusche vor der Dämmerung beklagt. Bitte, nutzt ihren Besuch.

Wie bereitet ihr euch vor, wenn eine sehr wichtige Person bei euch zu Hause erwartet wird? Steht ihr erst dann auf, wenn sie bereits an die Tür geklopft hat? So töricht ist der spirituelle Schüler, der erst nach der Morgendämmerung aufzustehen gedenkt. Wenn uns eine wichtige Person besucht, werden wir schon am Vortag unser Haus gut aufräumen, einige Blumen nett arrangieren, Bilder und Kerzen aufstellen und das Haus mit Duft erfüllen. Wir wollen den Besucher wissen lassen, dass wir dies jeden Tag tun. Der Besucher denkt jedoch, dass wir alles so ordentlich und schön für ihn bereitet haben.

Bereiten wir jede Morgendämmerung so gewissenhaft vor? Richten wir in unserem Schlafzimmer ein Fenster nach Osten ein? Wir sind alle ganz wunderbare Menschen; wir haben in unserem Schlafzimmer ein Fenster zum Westen oder zum Süden hin, doch nicht zum Osten oder Norden, weil wir nicht mögen, wenn die Sonne so früh am Morgen bei uns hereinscheint.

Jeden Morgen in der Dämmerung besuchen uns die *Devas* der fünften Ebene. Sie bringen die spirituellen wie die materiellen Energien mit sich.

Das sind zwei Fliegen mit einem Schlag – mit einer Anstrengung erhalten wir beides. Wir bekommen das, was für den physischen Körper und das, was für die Spiritualität benötigt wird. Die *Devas* der fünften Ebene werden die *Mânasa Devas* oder die *Kumâras* genannt. Sie besuchen uns täglich und wir sollten bereit sein, sie zu empfangen.

Einmal im Monat kommen sie in verstärktem Maße zu uns und zwar in den 24 Stunden unmittelbar nach dem Neumond-Punkt.

Dann gibt es noch den jährlichen Besuch im Steinbock – es ist der Monat des *Makara* oder der *Kumâras*. Im Monat des Steinbocks statten uns die fünf *Kumâras* einen größeren Besuch ab. Steinbock ist im Sonnenjahr die Morgendämmerung. Im lunaren Monat stellt die erste Mondphase nach dem Neumond die Morgendämmerung der *Kumâras* dar, und täglich geschieht die Dämmerung bei Sonnenaufgang. Wir können also täglich auf ihren Besuch warten und das Licht in unserem „mentalen Apparat“ empfangen.

Wir nennen ihn den „mentalen Apparat“, weil wir eine Vierheit sind. Der Apparat muss das Licht empfangen. Deshalb nennt ihn Meister *Djwhal Khul* „die Mentaleinheit“. Die Mentaleinheit ist nicht das Denkvermögen; sie ist der Träger, der die Energien des fünften Prinzips, das die „fünf *Kumâras*“ genannt wird, empfängt. So geben die fünf *Kumâras* ihre Energie in den Apparat der Mentaleinheit. Es ist, als würde man täglich mit einem Behälter zu einer Molkerei gehen und Milch für den Tag holen. Sie ernährt uns den Tag hindurch. Die *Kumâras* bringen uns die Milch von einer anderen Kuh. Die Kuh ist nur ein Symbol für diese planetarische Kuh.

.../wird fortgesetzt



Meister EK

VISHNU PURÂNA

63

Kapitel XVI

Daksha (1. Teil)

Parâśara sagte: „Alle zehn *Prachetasas* akzeptierten sie als ihre Ehefrau durch das Wort von *Soma*. Sie machten Schluss mit ihrem Ärger gegenüber den Bäumen und nahmen *Mârîshâ* als ihre Ehefrau an. (Die zehn Organe wurden als die zehn Prinzen in den Körpern der Tiere und Menschen geboren und von den Pflanzen getrennt.) Diesen zehn Prinzen wurde von *Mârîshâ* ein Sohn geboren, und er wurde der eine große *Prajâpati Daksha*, der in früher Zeit ein *Brahmâ* war. (*Daksha* ist der Prototyp des Menschen mit Denkvermögen, den zehn Organen und ihren Funktionen, womit er als das große Opfer Gottes lebte.)

Daksha, der Große, tat viel für das Wohlergehen der Schöpfung. Durch Fortpflanzung erschuf er viele Söhne. Er ermöglichte die Geburt von hohen und niederen Wesen, von Vierfüßlern und Zweibeinern. In Gehorsam gegenüber *Brahmâ*, dem Schöpfer, nahm *Daksha* die Stelle ein, in der er über den Fortpflanzungsaspekt der Schöpfung regierte. Über sein Denken schenkte er fünfzig Töchtern das Leben.

- Die ersten zehn Töchter verheiratete er an *Dharma*.
- Dreizehn Töchter verheiratete er an den Herrn der Zeit; diese übernahmen die Führung über die Zeit.
- Die übrigen 27 Töchter übergab er dem Mond, und sie wurden *Nakshatras* genannt.

- Die zehn Töchter, die an *Dharma* verheiratet wurden, sind die Zentren der zehn Organe im Körper.
- Die dreizehn Töchter, die an den Herrn der Zeit verheiratet wurden, sind die zwölf Monate im Jahr sowie der dreizehnte lunare Monat, der jedes vierte Jahr erscheint.
- Die 27 *Nakshatras* sind die 27 Einteilungen des Tierkreises entsprechend der Position des Mondes.

Alle Töchter schenkten dem Vieh, den Schlangen, Vögeln, *Gandharvas*, *Apsarâs*, *Dânavas* und allen anderen Gattungen des Naturreiches das Leben. Von dieser Zeit an brachten sie Kinder durch Begattung zwischen männlichen und weiblichen Paaren hervor. (Die Fortpflanzung benötigte den Unterschied zwischen den Geschlechtern zur Befruchtung.) Dann begannen sie, sich untereinander Generation um Generation durch das Denk- und Sehvermögen und dem Berührungssinn zu vermehren. All dies wurde durch die intensive Buße der *Siddhas* ermöglicht. (Die *Siddhas* stellen die Prinzipien in der Schöpfung dar, die als Gewohnheit hervortreten und die wir als das Erbgut bezeichnen.)

.../wird fortgesetzt

Zwei Seiten für Jugendliche

ÜBER DIENST*

Wissende sind erst erfüllt, wenn sie dienen.



Editorial aus der monatlichen Website**

JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 108)

Ein fruchtbares Leben

Liebe Jugend,

ein Leben wird als fruchtbar betrachtet, wenn die erbrachten Taten im Wesentlichen der Gemeinschaft dienen. Um solche Handlungen auszuführen, sollte man die dazu benötigten Fähigkeiten, wenn möglich, während der Wachstumsjahre erlangen. Falls solche Fähigkeiten nicht erworben werden, kann sich das Leben als eine „verschwendete Möglichkeit“ herausstellen.

Das Leben eines Baumes wird als fruchtbar angesehen, wenn er über viele Jahre hinweg eine Fülle von Früchten trägt. Der Baum erhält reichlich Energie von der Sonne und der Erde, wächst in die Tiefe und erlangt die Fähigkeit, über viele Jahre eine große Anzahl an Früchten reifen zu lassen. Auch wenn dieser Baum einmal nicht mehr da sein sollte, erinnert man sich immer noch an ihn. Die Menschen sprechen über den guten Geschmack seiner Früchte, über den Schatten, den er spendete und über seine Schönheit. Nicht an alle fruchtbringenden Bäume wird man sich erinnern. Aber an jenen Baum erinnert man sich deutlich, der dadurch herausragte, dass er über viele Jahre hinweg eine große Anzahl an Früchten angeboten hat.

Der Mensch hat das Potential, unendlich zu wachsen und unbeschränkt Fähigkeiten zu entwickeln. Diese Fähigkeiten sollten, wenn möglich, schon während der Jahre des Wachstums erlangt werden. Möget ihr auf diese Weise leben und eine wohlriechende Duftnote in der Menschheit hinterlassen!



* Aus dem Buch ÜBER DIENST von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,

Herausgeber: 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

Geschichten für Jugendliche

Shadiabad – die tote Stadt*

Sie hieß Mandu. 1579 wurde diese Stadt Shadiabad – der Aufenthalt des Glücks genannt. Mit ihren Stadtmauern von 37 Meilen Umfang war sie einst eine der größten Städte Indiens. Als Madame Blavatsky und ihre Reisegruppe diese Stadt besuchten, fanden sie nur Ruinen, deren verfallene Mauern und Säulen von ihrem einstigen Glanz zeugten.

Nachdem sie einen ganzen Tag lang die einstige Pracht bewundert hatte, schlug die Reisegruppe inmitten der alten Gebäude ihre Zelte auf, um zu übernachten. Da erhielten sie Besuch von einigen Ortskundigen, die sie dringend baten, noch vor der Dämmerung die Stadt zu verlassen. Die Reisenden hielten die Warnung für Aberglauben. Sie waren müde und wollten bleiben. Plötzlich begannen ihre Reittiere, die Elefanten, unruhig zu werden. Sie zerrten mit aller Kraft an ihren Ketten und stießen Laute des Schreckens aus. Das konnten die Reisenden nicht ignorieren. Sie brachen eilig ihre Zelte ab und flohen auf den panischen Elefanten. Hinter sich hörten sie das wütende Geheul von Schakalen und das enttäuschte Brüllen eines Tigers.

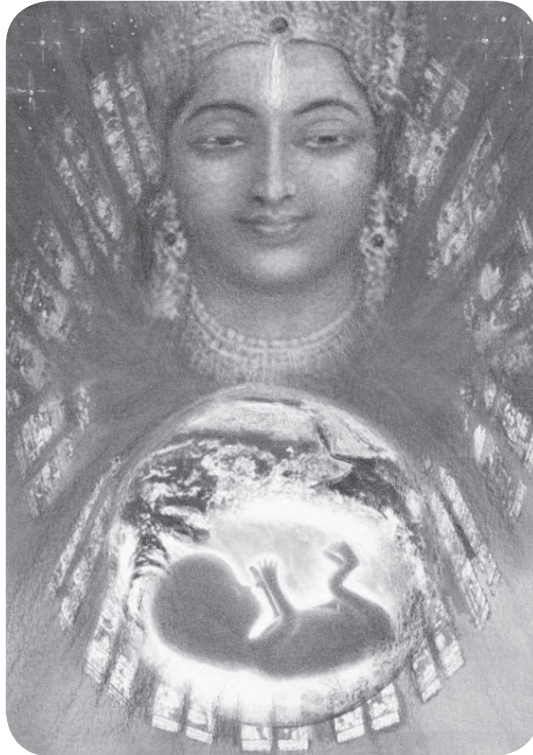
Glamouröse Erinnerungen mögen uns angenehm erscheinen, aber sie sind Ruinen, die ihre Gefahren verbergen.

zusammengestellt von B. K.

* Aus dem Buch von Mme H.P. Blavatsky: VON DEN HÖHLEN UND DSHUNGELN VON HINDOSTAN. Seite 143ff (engl. Ausgabe)

Bild zur Symbolik von Fische ✎

Die Tafel des Universums*

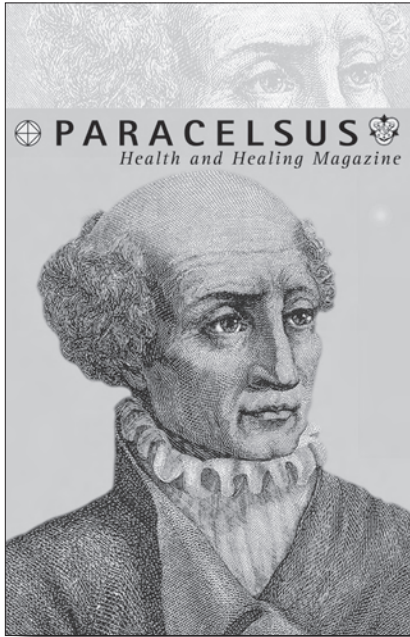


Die Fische stellen „die Tafel des Universums“ dar, auf der ein Eingeweihter die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der ganzen Schöpfung lesen kann. Adepten verschiedener Schulen unterrichten ihre Schüler im Lesen der *Ākāsha*-Chronik und der unsichtbaren Bücher in den Höhlentempeln, indem sie die Fische-Aktivität in den Schülern stimulieren. Dazu verbinden sie die Aktivität „des Stier-Auges“ mit der Aktivität der beiden Fische, der Zirbeldrüse und der Hypophyse.

In den Fischen werden die Geheimnisse der menschlichen Gestalt und ihre Beziehung zur Gestalt des kosmischen Menschen als „Fotografien“ bewahrt, verborgen und in den Bewusstseinstiefen des Jüngers widergespiegelt.

Bild von Ludger Philips (in Farbe: www.good-will.ch)

* Auszug aus dem Buch von Ekkirala Krishnamacharya: SPIRITUELLE ASTROLOGIE, Seite 210f.



Editorial Nr. 126 im PH&H 5/XI* von
Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar

Reinhaltung der Umwelt

Jegliche Einnahme gefährlicher Substanzen hat spürbaren Einfluss auf die menschliche Gesundheit, aber von wie vielen Substanzen weiß man, dass sie für die Einnahme gefährlich sind? In unserer Zeit werden die Menschen von Krankheit verschlungen, und die medizinische Wissenschaft arbeitet unermüdlich daran, pharmazeutische Lösungen

für die Heilung der Krankheiten zu entwickeln. Es entstehen unzählig viele Krankheiten, die jedes Jahr neue Virusarten und unheilbare Leiden bringen. Die Vergesslichkeit der Menschen nimmt rapide zu, und dies zeigt die Auswirkung der Krankheit auf die Intelligenz an.

Noch hat man nicht vollständig erkannt, was die Menschen einatmen. Heutzutage atmen sie eine Menge sichtbare und unsichtbare industrielle Ausdünstungen ein. Ringsum gibt es viel Luftverschmutzung, und ständiges Einatmen solcher Luft hat gefährlichen Einfluss und bedrohliche Auswirkung auf die Gesundheit aller Lebewesen. Wiederholt werden unkontrollierte, gefährliche Substanzen eingeatmet, die sich im gesamten Organismus der Menschen niederlassen und jede Heilung unmöglich machen.

Wenn solche Gegebenheiten von Personen, die auf Reinheit bedacht sind, wiederholt angesprochen werden, tut die Wissenschaft dies verächtlich ab. Man macht sich darüber lustig und versucht jene Personen zu verunsichern. Leider unterschätzen die Befürworter des Modernismus die Auswirkung der Gase, die aus verschiedenen chemischen Substanzen austreten.

Viren entwickeln sich mit solcher Geschwindigkeit, dass eine

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil, Schweiz; Tel.: +41-(0)41-6301907; E-Mail: info@paracelsus-center.ch; Web: www.paracelsus-center.ch

Virusinfektion innerhalb von 24 Stunden sehr heftig werden und das Gehirn, das Herz und die Lunge angreifen kann. Die Situation ist ernst und wird nicht angemessen von den leichtfertigen Zerstörern der Gesundheit auf dem Planeten eingeschätzt.

Die Reinhaltung der Umwelt liegt in der Verantwortung jedes Bürgers, jeder Bürgervereinigung, jeder Nation und jeder großen Menschengruppe. Man kann nicht blind gegenüber der ungesunden Umwelt sein. Viele meinen, dass es den Aufwand nicht lohnt, sich darum zu kümmern. Darin zeigt sich die oberflächliche Einstellung, dass die Welt trotz der auftretenden Verunreinigungen durch die chemische Industrie irgendwie weitergehen wird. Solche Leute sind blind. Sie sehen nicht all das Leiden und Unglück, das die Menschheit durch solch unverantwortliche Tätigkeit herbeizieht.

Es ist nicht die Absicht dieses Editorials, Angst zu machen, sondern daran zu erinnern, dass wir die Verantwortung für die Reinheit unserer Atmosphäre haben. Die Menschen können die Folgen dessen, was sie selbst gesät haben, nicht unbegrenzt lange hinausschieben.

Durch langwierige Erkrankungen werden Krankheitserreger ver-

breitet, die wiederum nicht erkannt werden. Sie geben die Erkrankungen an die Umgebung weiter und setzen die Infizierung des Raums fort. Eine allgemeine, bewusste Zusammenarbeit ist vonnöten, um die Verlängerung der Krankheiten und ihrer Verbreitung zu beenden. Dem Planeten Hilfe zu leisten, liegt in den Händen der ganzen Menschheit. Als Erstes muss verstanden werden, dass der Mensch die Gesundheit nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine ganze Umwelt bewirkt. Nur in dieser Erkenntnis liegt Menschlichkeit. Dieses Empfinden kann nicht aufgezwungen, verordnet oder befohlen werden. Es muss von allein aus der Tiefe des menschlichen Herzens kommen.

Es ist unzulässig, als Egoist zu leben und nur an sich selbst zu denken. Wir müssen gemeinsam denken und handeln, denn die irdische Situation wird bitter. Heute stellen die Wissenschaften bereits fest, dass die Erde einen beerdigten Leichnam nicht mehr so schnell wie früher absorbieren kann.

Wir wollen uns nicht in den Winkeln unseres Denkens verstecken, wenn es notwendig ist, die volle Aufmerksamkeit aufzubringen. Wir wollen uns nicht als Menschheit erweisen, die sich selbst zerstört.

Aktivitäten der WTT-Gruppe Wermelskirchen in 2014

Studium / Rituale

- Die Gruppe trifft sich regelmäßig jeden Donnerstag und Sonntag:
 Am Donnerstag führen wir das Feuerritual durch. Anschließend frühstücken wir gemeinsam und studieren dann ca. 2 Stunden. Seit einigen Monaten arbeiten wir uns durch das Buch *ESOTERISCHES HEILEN* von Alice A. Bailey.
 Die Treffen am Sonntag dienen der Heilung für den Planeten, indem wir ¼ Stunde das Europa-Gebet sprechen und blaues Licht um den Planeten visualisieren und ¼ Stunde *OM Namō Nârâyanaya* singen. Danach lesen wir noch ½ Stunde, zur Zeit die Transkription der Vorträge vom 101. May Call in Nuria, Spanien.
- An den Vollmonden treffen wir uns zum Feuerritual und zur Meditation. Ein Text passend zum jeweiligen Sternzeichen wird vor der Meditation gelesen.
- An den Neumonden und jeden Montag finden Wasserrituale statt.
- In der *Dhanishta*-Mondkonstellation trifft sich die Gruppe monatlich um 21:00 Uhr zum Gebet der mystischen *Mantren* von Meister CVV.

Dienstaktivitäten

- Buchveröffentlichungen
 Zum 30-jährigen Bestehen des WTT Deutschland wurde in enger Zusammenarbeit mit Mitgliedern anderer Gruppen ein Jubiläumsbuch erstellt und beim Gruppentreffen zur Sommersonnenwende 2014 an alle Teilnehmer verteilt.
 Von der Edition Kulapati wurden bei diesem Treffen auch die beiden deutschen Bücher *OM NAMO NARAYANAYA – BEDEUTUNG, SINN UND ANWENDUNG* sowie *EINWEIHUNG* (2. Auflage) herausgegeben.
 Die deutschen Ausgaben des Buches *MARS – DER KUMARA* und des kleinen Buches *KAPILA UND KARDAMA – DIE QUINTESSENZ DES PFADES* werden zum *Guru Pôjâ* im Januar 2015 in Indien veröffentlicht.
- Herstellung und Versand des monatlichen Vaisakhbriefes
- *Yoga Âsanas* im Kindergarten
 Ein Gruppenmitglied übt regelmäßig einmal in der Woche ehrenamtlich *Âsanas* mit Kindergartenkindern und singt mit ihnen das *OM*.

- Verkauf von Second-Hand Sachen
Seit einigen Jahren geht ein Gruppenmitglied auf Trödelmärkte und verkauft Second-Hand Sachen. Der Erlös kommt dem WTT zugute.
- Ein WTT-Mitglied hilft regelmäßig bei der Essensausgabe der „Tafel“.
- Hilfe für eine junge Frau
Mit Unterstützung des WTT konnte eine junge Frau im September einen Kursus als Altenpflegehelferin beim Malteser Hilfsdienst e.V. in Emsdetten erfolgreich absolvieren und fand inzwischen in einem Altenheim in Solingen eine Arbeitsstelle. Diese Dienstaktivität erfolgte in Zusammenarbeit mit einer anderen Gruppe.
- Spende an die SchlaU-Schule, München
Die SchlaU-Schule, ein gemeinnütziger Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V., hat sich zum Ziel gesetzt, minderjährigen Flüchtlingen, die ohne Eltern nach Deutschland gekommen sind, darin zu unterstützen, ihr Menschenrecht auf Bildung, Schule und Beruf wahrzunehmen.

Mögen wir alle durch unsere Bereitschaft zu helfen, einen kleinen Beitrag leisten, um ein wenig mehr Licht und Freude bei den Mitmenschen zum Ausdruck zu bringen.

Ansprechpersonen: Doris und Günter



Rudra, der kosmische erste Logos und sein Wirken (Teil 12)* (Seminar von Meister KPK in Visakhapatnam im Januar 2013)

Der menschliche Körper ist ein Mikrosystem. Wenn wir nicht da sind, zerfällt alles. Wir existieren und im Schlaf verschmilzt das Bewusstsein mit uns. Wir existieren, wenn wir schlafen und was geschieht dann mit der 8-fältigen Natur? Das Bewusstsein ist die Grundlage für die aufeinanderfolgenden Stufen der Natur. Dieses grundlegende Bewusstsein ist in Übereinstimmung mit dem Zehnten und das gibt uns die Glückseligkeit, egal, ob wir auf der physischen, emotionalen oder mentalen Ebene sind. Wenn wir uns fortwährend an den erinnern, der die Grundlage von al-

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Seminarleiter nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

lem ist, dann erfahren wir auch die glückselige Natur. Das ist die Praxis in Bezug auf den 10. *Rudra*, der nicht zufällig die Zahl 10 erhalten hat. *Manyu* hat die Zahl 1 und ist der Wille. *Manu* wurde die Zahl 2 gegeben, denn er ist die Verhaltensnatur. So hat die Zuweisung von Zahlen immer auch eine Bedeutung und der Zehnte (*Rudra*) ermöglicht die Glückseligkeit auf allen Ebenen. Deshalb gibt es ein *Mantra* in Bezug auf diesen *Rudra*:

Vâmadevaya Namaha.

Zu 11.: *Dhritavrata – Dîkshâ*

Dhritavrata, der 11. *Rudra* ist ein stabiler Ritualist. Der stabile Ritualist wird von der Natur unterstützt, die *Dîkshâ*, die Weihe oder totale Hingabe, genannt wird. Man kann stabil bleiben, wenn man den Geist der Hingabe hat. Der Geist der Weihe ist ein anderer Name für den Geist des sich Anbietens für eine edle Sache. Wer sein Leben auf das einstellt, was er für edel und erhaben hält, wird zu einer Person, die in ihrem Denken sehr stabil ist. Egal, ob die Sache, der man sich weiht, edel oder nicht edel ist, wenn man sich ihr vollkommen weiht, wird das Denken sehr stabil. Ein Selbstmordattentäter z. B. ist seiner Sache so geweiht, dass er stabil bleibt und die Bombe tatsächlich zündet. Obwohl die Sache, der er sich geweiht hat, nicht sehr edel sein mag, er hat ein stabiles Denken bekommen durch seine totale Hingabe.

Wer durch die 5. Einweihung geht, erlebt auch eine starke Weihe und totale Hingabe. Christus hat sich für eine sehr edle Sache angeboten. Genauso gibt es Geschichten von Königen, denen es nichts ausgemacht hat, alles, was sie besaßen, für eine edle Sache anzubieten und zwar nicht nur ihren Besitz, sondern auch ihren Intellekt und schließlich ihr ganzes Leben. Wie ist das möglich? Das kann nur geschehen aufgrund einer tiefen Weihe für eine edle Sache – ich habe euch viele Geschichten dazu erzählt. Auch wir müssen unser Leben einer edlen Sache weihen und ganz unterstellen, denn solche Weihe wandelt uns um. Dieses Umwandeln ist nicht möglich, solange wir uns nicht selbst für eine edle Sache anbieten.

Es gibt die Geschichte von einer Taube und einem Geier, die sehr bedeutsam ist:

Es gab einmal einen König namens *Sivi*. Zu seiner Zeit war er der edelste aller Könige. Auch heute erinnert man sich noch an ihn, weil er so edel

war. Einst flog eine weiße Taube am blauen Himmel und ein Geier entdeckte sie. Sie war eine ganz besondere Taube und auch der Geier war ein ganz besonderer Geier. Sie wollte den Krallen des Geiers entkommen und flog immer schneller und landete auf dem Schoß des Königs, den sie um Schutz bat. Er sagte: „Mach dir keine Sorgen, ich werde dich beschützen.“

Wenn ein König jemanden beschützt, bedeutet das, dass er alles dafür tun muss, sogar sein eigenes Leben dafür geben. Dann kam auch der Geier zum König und sagte: „Gib mir die Taube.“

Der König: „Ich kann dir die Taube nicht geben, weil ich ihr meinen Schutz versprochen habe.“

Der Geier: „Wenn du mir die Taube nicht geben kannst, muss ich verhungern, ich bin so hungrig und muss die Taube fressen. Entspricht es nicht dem Gesetz, dass ich essen darf, wenn ich Hunger habe? Normalerweise sollte ich die Taube fressen können.“

Der König: „Ja, das ist richtig.“

Der Geier: „Nun, dann gib mir die Taube.“

Der König: „Ich gebe dir soviel wie die Taube wiegt an anderem Fleisch, sodass du dich satt essen kannst.“

Der Geier: „Ich esse aber nicht jedes Fleisch, sondern nur ganz besonders reines Fleisch. (Gibt es hier nicht auch solche Leute, die ganz von der Idee besessen sind, nur reine Nahrung zu sich zu nehmen?) Ich esse nur ganz reines Fleisch und diese Taube – das weiß ich – sie hat diese besondere Reinheit und so will ich nur das Fleisch dieser Taube oder ein vergleichbar reines Fleisch essen.“

Der König erkannte, dass er dem Geier nicht eine andere vergleichbare Taube geben konnte und sagte: „Du kannst nach innen schauen und erkennen, was jemand in sich trägt. Wenn du nun in mich hineinsiehst, wie ist das Fleisch, das ich in meinem Körper habe?“

Der Geier schaute ihn an und sagte: „Oh ja, dein Fleisch würde zu mir passen. Das Fleisch, das von deinem Körper kommt, scheint mir genauso rein zu sein wie das Fleisch der Taube.“

Als der König zum Messer griff, sagte der Geier: „Ich brauche nicht dein ganzes Fleisch, nur soviel wie die Taube wiegt. Lege die Taube in eine Waagschale und das abgeschnittene Fleisch in die andere Waagschale.“

Der König entnahm also einen großen Muskel und legte ihn in die Waagschale, aber die Taube war immer noch schwerer und der König

schnitt von seinem anderen Arm etwas ab, von seinen Beinen und von überall, aber die Taube war immer noch schwerer – bis sich der König schließlich selbst in die Waagschale setzte. Dann hatte die Taube das gleiche Gewicht wie der König und er sagte: „Okay, wenn das so ist, dann kannst du mich aufessen.“

Der König war dem Prinzip des Beschützens so sehr geweiht und gewillt, diesem Prinzip gerecht zu werden, dass er sich selbst vollkommen dafür angeboten hatte. Dann verwandelte sich die Taube in *Agni*, den Herrn des Feuers, und der Geier verwandelte sich in *Indra*, den Herrn des Schutzes. Das sind die zwei kosmischen Intelligenzen, die man in der Kosmischen Person findet – das kosmische Feuer kommt aus ihrem Mund und der kosmische Beschützer befindet sich in den Schultern der Kosmischen Person. Beide Intelligenzen wollten den König in Bezug auf das Prinzip hin prüfen, dem er sich geweiht hatte. Das nennt man die Weihe. Die Weihe führt zum Selbst-Opfer und das Selbst-Opfer führt zur Unsterblichkeit. Wer sich selbst schützen will, kann keine Transformation erfahren, denn das ist die gegenteilige Aktivität, aber wer sich selbst anbietet, erfährt Umwandlung.

Seht die Geschichte von Madame Blavatsky – wie sie sich selbst für die Arbeit angeboten hat. Das ist eine Weihung – eine totale Hingabe. Für sie war die Arbeit des Meisters alles und alles andere war ihr egal. Sogar ihr Körper hat nicht mehr mitgearbeitet und er war für sie ein großes Hindernis. Sie fühlte sich überhaupt nicht mehr wohl in ihrem Körper, weil er sehr krank war und es war so schlimm, dass der Meister zu ihr kam und zu ihr sagte: „Es reicht, du brauchst die GEHEIMLEHRE nicht fertigzuschreiben“, aber sie entschied sich, diese Arbeit fertigzustellen. Es war eine so edle Arbeit und sie war sich sicher, dass sie nicht sterben würde, bevor sie abgeschlossen ist. Ihr Körper war wie ein großer Klumpen aus Fleisch und Blut, der sie in allem behinderte, und in den letzten Tagen ihres Lebens konnte sie nur noch etwas Tee trinken, konnte nicht schlafen und sie hatte sehr viele Schmerzen, aber sie hat die GEHEIMLEHRE zu Ende geschrieben. Noch bevor sie veröffentlicht wurde, verließ sie ihren Körper. Ein solches Selbstopfer ist etwas ganz Großes.

So opferte auch *Mahâtmâ* Gandhi sein Leben für die Unabhängigkeitsbewegung Indiens. Die Engländer hatten ihm wirklich sehr zugezogen, aber er hat sich vollkommen angeboten und hat dadurch auch

Umwandlung erfahren. Der *Rudra* für dieses Sich-selbst-Anbieten ist *Dhritavrata*, der 11. *Rudra*, der die Meisterschaft über das Leben gibt. Vom Menschenbewusstsein wandelt er um zum Meisterbewusstsein. In der Numerologie steht die Zahl 11 für den Meister. Dieser *Rudra* ist der Stabile, der Standfeste und egal, was passiert, er wird nicht von dem abweichen, dem er sich verpflichtet hat. Diese Selbstverpflichtung macht es uns möglich, dass sich viele Dinge in uns umwandeln. Wer nur tut, was ihm gefällt, kann keine Umwandlung erfahren. Man macht immer weiter, unabhängig davon, welche Hindernisse einem aus den 5 Elementen begegnen. Man tut das, was einem edlen Ziel dient, erfährt Umwandlung, bis man schließlich den Tod transzendiert hat und erreicht dann die Kontinuität der Zielsetzung. Die ganze Schöpfung basiert auf der Kontinuität der Zielsetzung.

Die Frau des 11. *Rudras* wird *Dikshâ*, die Weihe, genannt, die eine fortwährende Tätigkeit über die einzelnen Inkarnationen hinweg ermöglicht. So ist es bei Meister *Morya*, Meister *Kût Hûmi* und Lord *Maitreya*, die über mehrere Inkarnationen hinweg am selben Ziel arbeiten. Sie haben keine 5000 Jahre lang denselben Körper, sondern sie wechseln alle 500 oder 700 Jahre ihre Körper. Sie wissen, wer sie sind und können ihre Arbeit wieder fortsetzen. Diese Kontinuität der Zielsetzung haben sie bekommen, weil sie unsterblich geworden sind. Dieser Aspekt der Unsterblichkeit ist sehr wichtig. Seit Kurzem werden wir von der Hierarchie darüber informiert, wie man die Zielsetzung über eine Inkarnation hinaus behalten kann. Wenn man eine Arbeit aufnimmt, sollte man sich fragen, ob man bei dieser Arbeit für alle Zeit – nicht nur in diesem Leben, sondern auch im nächsten Leben – bleiben will oder nicht. Entscheidet euch für eine solche Aktivität und weihet euch ihr. Dann erreicht ihr Unsterblichkeit und auch die Kontinuität der Zielsetzung. So arbeiten auch die *Devas*, die 7 Planeten und alle Intelligenzen auf planetarischer, solarer und kosmischer Ebene. Das ist die Arbeit von *Rudra*.

.../wird fortgesetzt

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Februar/März 2015

19.02.	00:47 ● Wassermann-Neumond	☉ 30°00' ♊ / ☽ 30°00' ♊
	♃ 00:50 ☉ → ♋ / die Sonne geht in das Zeichen Fische	
25.02.	06:24 ● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 06°17' ♋ / ☽ 00°17' ♋
	♀ (Ende 26.02. um 06:14)	
28.02.	07:54 11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 09°21' ♋ / ☽ 09°21' ♋
	♃ <i>Kontemplation über die Heilungsenergien</i> (Ende 01.03. um 09:32)	
04.03.	16:28 Vollmondphase beginnt	☉ 13°44' ♋ / ☽ 01°44' ♋
	♀ <i>Kontemplation über Mitra-Varuna, die nicht-unwahren Wesen</i>	
05.03.	19:05 ○ Fische-Vollmond	☉ 14°50' ♋ / ☽ 14°50' ♋
11.03.	1940: Meister <i>MN</i> verließ seinen physischen Körper	
13.03.	06:59 ● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 22°20' ♋ / ☽ 16°20' ♋
	♀ (Ende 14.03. um 06:25)	
16.03.	03:08 11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 25°10' ♋ / ☽ 25°10' ♋
	♃ <i>Für Heilung</i> (Ende 17.03. um 00:32)	
17.03.	1984: Meister <i>EK</i> verließ seinen physischen Körper	
	♂ 15:45 23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	☽ 17°24' ♊
	21:00 Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 18.03. um 13:07)	
19.03.	14:18 Neumondphase beginnt	☉ 28°37' ♋ / ☽ 16°37' ♋
	♃ Fische-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über ‚Das Versprechen‘</i>	
20.03.	10:36 ● Fische-Neumond (Sonnenfinsternis)	☉ 29°27' ♋ / ☽ 29°27' ♋
	♀ 23:45 ☉ → ♌ / die Sonne geht in das Zeichen Widder	
	Frühlingstagundnachtgleiche: <i>Kontemplation über Shambala, Sanat Kumâra und die sechs Dhyâni Buddhâs</i>	
	☉ in ♌ und 1. bis 14. zunehmende Mondphase: <i>Kontemplation über Meister Morya und 15 Tage yogisches Programm, um eine gute Saat für das kommende Jahr zu legen</i>	
26.03.	20:24 ● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 05°49' ♌ / ☽ 29°49' ♋
	♃ <i>Kontemplation über Meister Morya</i>	
27.03.	21:11 9. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 06°50' ♌ / ☽ 12°50' ♋
	♀ <i>Geburtstag von Lord Śrî Râma</i> (Ende 28.03. um 22:39)	
29.03.	Beginn der Sommerzeit (02:00 Uhr MEZ → 03:00 Uhr MESZ)	

Alle Zeitangaben sind in MEZ (mitteleuropäischer Zeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2014/2015«;

Herausgeber: The World Teacher Trust-Global, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.

Pûshan Ekarshye
Yama Sûrya Prajâpatya Vyûha Rašmîn
Samûha Tejaha.
Yatte Rûpam Kalyânatamam
Tatte Pašyâmi Yo Sâvasau Purushaha
Soham Asmi.

Bedeutung: *

Oh Sonnengott!
Du bist der Sohn von Prajâpati.
Du bist der einzige Wächter des Himmels.
Du nährst und ordnest all-umfassend.
Bitte halte deine Strahlen und deinen Glanz zurück.
Durch deine Gnade könnte ich dann
deine schöne goldene Scheibe sehen.

* Aus dem Buch AGNI – DAS FEUERRITUAL UND SEINE SYMBOLIK von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V. (www.kulapati.de), ISBN 978-3-930637-29-4, Seite 68f, Śloka 16 der Īśâ Vâsya Upanishade